

integrierende Funktion zuwies. – Ausgehend von den autobiographischen Hinweisen vornehmlich im *Sefer chachmônî*, aus dem längere Passagen in italienischer Übersetzung eingestreut werden, versucht Giancarlo LACERENZA, *Donnolo e la sua formazione* (S. 45–68), das geistige und weitere kulturelle Umfeld Donnolos unter Hervorhebung der auf diesen einwirkenden außerjüdischen Einflüsse im byzantinischen Süditalien näher zu bestimmen. – Francesca LUZZATI LAGANÀ, *La figura di Donnolo nello specchio della Vita di s. Nilo di Rossano* (S. 69–103), führt Argumente dafür an, daß ungeachtet der antijüdischen, auch gegen Donnolo gerichteten Passagen in der *Vita Nili* zwischen Donnolo und Nilo (Neilos) von Rossano vor der Konversion des späteren Gründers von Grottaferrata zum Mönch (940) freundschaftliche Beziehungen bestanden. – Nur erwähnt seien noch der allgemein gehaltene Beitrag von Vadim PUTZU, *La sapienza nel Sefer hakmônî di Šabbetai Donnolo e la mistica ebraica nella Puglia del Sefer yûhasîn* (S. 105–139), und der 1981 in hebräischer Fassung erschienene, mit Korrekturen und Ergänzungen versehene Artikel von Gad B. SARFATTI, *I trattati di astrologia di Šabbetai Donnolo* (S. 141–147). – Der Band schließt mit Registern der Quellentexte, der Personen, Orte und sachlichen Betreffe.

Eva Haverkamp

Piers D. MITCHELL, *Medicine in the Crusades. Warfare, Wounds and the Medieval Surgeon*, Cambridge u. a. 2004, Cambridge Univ. Press, IX u. 293 S., 15 Abb., ISBN 0-521-84455-X, GBP 45 bzw. USD 75. – Erst seit kürzerem nimmt sich die Kreuzzugsforschung des blutigen Aspektes der Kreuzzüge an und untersucht die medizinische Versorgung der durch in Europa unbekanntere Krankheiten geplagten Bevölkerung in den Kreuzfahrerstaaten. M. ist als Medizinhistoriker seit 1994 mit Veröffentlichungen über Krankheiten sowie über Verletzungen durch Folter und Kampf im Lateinischen Orient hervorgetreten. Hier liefert er eine den Forschungsstand zusammenfassende und zugleich weiterführende Synthese. Untersucht werden insbesondere die Rolle und Wirkungsweise von Ärzten und Hospitälern in den Kreuzfahrerstaaten. Daß nicht nur in Süditalien und auf der Iberischen Halbinsel (d. h. in den Königreichen Sizilien und Kastilien), sondern während der Kreuzzugsepoche, anders als bisher vermutet, auch im Lateinischen Orient ein fruchtbarer interkultureller Austausch des in der christlichen und der nichtchristlichen Tradition gespeicherten medizinischen Wissens stattfand, ist nur eine der neuen Einsichten, die wir dem Buch verdanken. Die Arbeit macht deutlich, welche umfangreichen Informationen sich der gesamten Überlieferung entlocken lassen, wenn naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden bei der Bearbeitung der Bodenfunde eingesetzt werden. Ohne diese Überreste wären die Erkenntnismöglichkeiten für den Medizinhistoriker und auch für den von der medizinhistorischen Forschung profitierenden Allgemeinhistoriker deutlich geringer, ein Buch wie dieses bliebe ungeschrieben. Eine nützliche Beigabe zu dem Kapitel über die im Kreuzfahrerkönigreich praktizierte Qualitätskontrolle der medizinischen Versorgung (S. 220–231) sind die beiden von der Cour des Bourgeois des Königreichs Jerusalem im 13. Jh. erlassenen Assisen, die sich mit dieser Thematik befassen. Da es sich um die ältesten im lateineuropäischen Kulturkreis erhaltenen Gesetze dieser Art handelt, sind sie von wirklich herausragender Bedeutung. Es entspricht dem bewährten angelsächsischen Prag-